

Nr. 232.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11., halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15., halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 10. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,
2 mal 80 kr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile im 6 kr., 2 mal 8 kr.,
3 mal 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Karl Rössner in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens als Lehrer und Künstler den Titel und Rang eines Oberbaurathes tagfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Oktober.

Es hieße dem heisblütigsten Optimismus huldigen, wollte man mit der „Debatte“ und andern ungarischen Organen annehmen, daß die ungarische Angelegenheit eine gar so ungetrübte Lösung finden würde, wie dies aus den bisher in die Öffentlichkeit gedrungenen Wahlreden einiger ungarischen Parteiführer vermutet wurde, von denen die nun bekannt gewordene Rede des Herrn von Ghizy, Präsidenten des ungarischen Landtages von 1861 und eines der Hänpter der Beschlusspartei, eine gewaltige Ausnahme macht.

Herr v. Ghizy erkennt in seiner Rede außer der Gemeinsamkeit des Monarchen nur die Pflicht des friedlichen Zusammenseins und der gegenseitigen Vertheidigung als den beiden Reichshälften gemeinsame an. Und dies erklärt er ganz ohne Gehässigkeit oder Uebelwollen gegen die diesseitigen Länder einzig aus der gegenseitigen Interessen-Disharmonie, welche jede nähere Vereinigung unmöglich mache.

Im Verlaufe seiner Rede sucht der Sprecher die Besorgnisse zu zerstreuen, als werde durch das Festhalten an seinem Standpunkte Gefahr für die Monarchie und den Konstitutionalismus heraufbeschworen.

„Wenn durch die faktischen Bedingungen des Ausgleiches die Integrität der ungarischen Krone, die gesetzliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ihrer Regierung und Gesetzgebung, unsere avitische Verfassung und ihre freie konstitutionelle Fortentwicklung gesichert werden, dann — rufe der Redner aus — halte ich dafür, daß das Land mit voller Bereitwilligkeit auf die Idee des Ausgleiches eingehe. Wenn aber die gemachten Vorschläge dem Zwecke nicht entsprechen werden; wenn sie unseren Uebelständen und Leiden kein Ende machen, sie vielleicht sogar in Permanenz erklären; wenn unseren Händen auch ferner die Mittel entzogen bleiben, um die Uebelstände des Landes selber zu beseitigen; wenn wir auch ferner darauf verwiesen werden, daß jene, was zu unserem eigenen Besten zu thun wir das unbestreitbare Recht besitzen, als Gnade von der Willkür Anderer zu erbitten, mit einem Worte: Wenn das

der Nation gebührende selbstständige konstitutionelle Leben nicht wirklich wieder hergestellt wird, dann, glaube ich, werdet ihr nicht dem Interesse anderer Länder — so aufrichtig ich ihr Wohl und Gedeihen wünsche — den kostbarsten Schatz der Nation, ihre staatliche Selbstständigkeit, von der nicht blos ihre Prosperität, sondern ihre Existenz abhängt, den momentanen Interessen der Gegenwart nicht das dauernde Glück der Nachwelt, eurer eigenen Kinder und Enkel aufopfern dürfen.“

Daz derlei Explorationen dem Ausgleiche wenig hold klingen, wird man aus diesen Bruchstücken leicht entnehmen. Indes muß nicht außer Acht gelassen werden, daß die Beschlusspartei derzeit in Ungarn in der Minorität und gegründete Aussicht vorhanden ist, daß der Ausgleich mit der gemäßigten Partei, wenn auch vielleicht nach manchen Kämpfen und sicherlich nur mit weiter gehenden Konzessionen, schließlich doch gelingen wird.

Der Mahnruf der Autonomisten.

Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit Freuden den „Mahnuruf der Autonomisten“, welcher ein Zeichen sei, daß auch diesseits der Leitha Alles aufgeboten werde, um die Wiederherstellung regelmäßiger konstitutioneller Zustände zu sichern. Zum ersten Male — sagt das genannte Blatt — wird hier der Versuch gemacht, der deutschen Nationalität in den österreichischen Erbländern einen festen Mittelpunkt zu geben. Würde dieser Versuch gelingen, so wäre damit der Beweis gegeben, daß das Nationalgefühl der deutschen Stämme in Österreich eine große Steigerung erfahren hat, und es wäre damit der erste Schritt zu einer Umgestaltung von großer Tragweite gethan. Wir sehen dieser Entwicklung um so ruhiger entgegen, als ja gerade die Autonomisten, welche den Anstoß zu derselben geben und die stets von den wärmsten Gefühlen für Alles, was ihre Nationalität betrifft, beseelt waren, immer auch die meiste Achtung vor dem Rechte Ungarns manifestierten und es an Bestrebungen für den Ausgleich nicht fehlten ließen. Ungarn, das die wärmste Theilnahme für die Völker jenseits der Leitha zeigt, es kann die Einigungsversuche jener Völker nur mit den wohlwollendsten Empfindungen betrachten. Aber auch bezüglich der Verfassungsfrage müssen wir die Einigung unserer deutschen Brüder jenseits der Leitha als ein der Lösung günstiges Symptom auffassen. Es können ja die Chancen des Ausgleichs nur dadurch erhöht werden, daß die Realisierung derselben jenseits von einer geschlossenen Partei in die Hände genommen wird. Bei der Gerechtigkeit, welche wir hiemit den Intentionen der Autonomisten angedeihen lassen, können wir natürlich nicht umhin, einigermaßen analytisch auf das Programm der Autonomisten einzugehen. Was nun das

erste Moment, das Wesen des Ausgleichs selbst anlangt, so scheinen die Autonomisten nichts anzustreben, was mit dem diesseitigen Standpunkte im Widerspruch wäre. Die Autonomisten wünschen eine gemeinsame Behandlung der den beiden Hälften der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten; auch hierin befinden sie sich, was das Prinzip betrifft, bekanntlich nicht im Widerspruch mit Ungarn. — Dagegen kann sich jedoch der „Pester Lloyd“ nicht verhehlen, daß jener Theil des autonomistischen Programmes, welcher sich über die formelle Durchführung des Ausgleiches, resp. über die Revision des Februarpatentes äußert, an einiger Unklarheit leidet. In Bezug auf die Frage: „Von wem die Revision der Grundgesetze zu geschehen habe,“ will nämlich die Autonomistenpartei an dem Boden festhalten, „welchen diese schufen.“ Alle Voraussetzungen sprechen nun dafür, daß die Autonomisten unter „diesem Boden“ den „engeren Reichsrath“ verstehen. Ein Betonen der „Rechtskontinuität“ in Bezug auf die Fiktion des „weiteren Reichsraths“ erschien auch wirklich in hohem Grade müßig und wäre eine ganz überflüssige Erschwerung des Ausgleichs; denn die Revision des Februarpatents kann nur für jene Länder statthaben, die daselbe ohne Verleugnung ihrer konstitutionellen Verpflichtungen adoptirt haben; für sie aber ist der „engere“ Reichsrath eine Vollvertretung. — Indem nun das angezogene Blatt, mit Ausnahme dieses einen zweifelhaften Punktes, den Schritt der Autonomisten nur beifällig begrüßen kann und ihm den angestrebten Erfolg wünscht, glaubt es nicht besser schließen zu können, als mit den Worten des Grafen Julius Androssy: „Es ist unser Glaube, daß der gemeinsame Monarch nur dann möglich, glücklich und zufrieden, daß Ungarn nur dann frei, die Gesamtmonarchie nur dann stark sein kann, wenn beide Theile zugleich, nach ihren eigenen Formen, frei und konstitutionell sind. Ich zweifle nicht, daß auch unsere Legislative ihre Aufgabe so auffassen werde, und es wird daher von unserer Seite Alles geschehen, was zu dem Zwecke erforderlich ist.“

Oesterreich.

Wien, 5. Oktober. In hiesigen Finanzkreisen glaubt man als das Resultat der gestrigen Sitzung der Staatschulden-Kontrols-Kommission, über welche die Mitglieder derselben das tiefste Schweigen beobachten, die wenn vielleicht nicht formelle, so doch faktische stillschweigende Selbstauflösung der Kommission betrachten zu dürfen. Einen ganz besonders tiefen Eindruck hat in Börsenkreisen das Gerücht hervorgerufen, daß sich auch Freiherr v. Rothschild der Majorität der Kommission angeschlossen. Von mancher Seite werden hieraus Schlüsse auf die Möglichkeit einer Beteiligung Rothschilds an der neuen Anleihe gezogen.

Seiisseton.

Die Bäder des Pusterthales.

Röthlich verglänzen die Dolomite, in einzelnen Spalten glitzert der Schnee, die Zacken zeichnen sich scharf ab von den walzig dunklen Bergen, die Wellenlinien des Sandgestein mit seinen tiefen Furchen und matten Farbenton vollenden den prächtigen Rahmen, der die grüne kühle Thalsohle umschließt. Freundliche Ortschaften, zerstreute Berghöfe beleben das lieblich grossartige Landschaftsbild. Wo eine Gruppe von drei Häusern beisammen steht, erhebt sich eine Kapelle mit schlankem Thürmchen. An dem alten Gemäuer sind ein paar verwitterte Wappen sichtbar; die Geschlechter gingen längst schon unter, wie insgesamt der einst im Pusterthale hausende zahlreiche Adel verarmte oder wegzog. An frischem Rasenhügel kniet ein junges Mädchen, den blonden Kopf von den Strahlen der scheidenden Sonne übergossen. Aus der Kirche tritt ein silberhaarer Greis und spritzt geweihtes Wasser auf die Gräber der Seinen. Melodisch klingen die Abendglocken durch das Thal.

An schönem weidenden Bich vorüber führt der Weg hügelabwärts. Einige junge Mägde steigen hinauf zu ihren Berghöfen, von den Geliebten begleitet. Sonst begegnet mir kein Wanderer, regt sich kein Leben im weiten Thale. Ein Vogelschlag, das Birken des Heimchens, das Rauschen des Baches allein lassen sich vernnehmen. Am Fuße des Hügels liegt eine Mühle, davor schlummert ein Hundegreis, eisgrau wie jener,

der, des heimkehrenden Ulysses Füße bekleckend, das Leben aushauchte.

In dem Maße, als ich mich Niederdorf näherte, schwundet die Idylle, denn dort befinden wir uns bereits in voller — Saison. Nur muß sich Niemand eine Nehnlichkeit mit dem, was so in Baden-Baden bezeichnet wird, vorstellen, oder selbst nicht mit dem einfachen Interlaken. Eigenthümlich still ist es auf der Straße; einzelne Landleute sitzen vor ihren Häusern und die junge Männerwelt spielt „à la stotssa,“ des Wanderers Fuß bedrohend. Auf dem freien Platz mit der Mariensäule, von alterthümlichen bezinnten Giebelhäusern eingefasst, herrsche sonst rege Geschäftstätigkeit. Der Transit lud hier die dem Süden bestimmten Baumstämme ab, ebenso häussten sich die Schafswollvorräthe. Seit der Bozen-Veronaer Bahn ist der Weg durchs Alpezzothal nach Benedig verlassen.

Niederdorf sieht jetzt glänzend hoffend der Zukunft entgegen, ein klimatischer Kurort, ein Sommeraufenthalt von europäischem Rufe zu werden. Dazu besitzt es wirklich zwei Ansprüche, die Alpenfrische seiner Brennerhöhe und köstliches Quellenwasser. Wie armen Bewohner der Hauptstädte wissen es zu schätzen. Die Luft ist uns verpestet durch Zusammenhäufung von Menschen. Der Raum gebricht, die dringendsten Lebensbedürfnisse sind verschlechtert, gefälscht. Der moderne Staat baut keine Wasserleitungen gleich dem alten Rom, so trinken wirfiltriertes Flußwasser. Wie wonnig ruht es sich dagegen im Urne der Natur, aus ihrem reichen Schoße leimt das Echte empor, während der Mensch nur dessen blaue Lüge — das Surrogat zu erzeugen vermag.

Aber der privilegierte Wandervogel mit Geld in der Tasche und sonst von zivilisierten Gewohnheiten verlangt auch Komfort, und das kann nur geschaffen werden, wenn fremdes Geld und fremde Intelligenz die Sache fördern.

Im Lande der Blinden ist der Einäugige König, so gelten in Tirol die zwei Gashöfe Niederdorfs für wahre Eldorados. Sie liegen sich schräge gegenüber und hassen sich ebenso bitter, als es einst Capuletti und Montecchi thaten. Jedes hat seine wütenden Parteigänger, Desertion aus dem einen ins andere gilt als Hochverrath. Hier suchen die Etschländer Erholung von der Fieberlust ihrer feuchten, warmen Sumpfgegend und schwelgen in dem Genuss der landesüblichen Knödel, die dem Tiroler Almanac des Gourmands gemäß in drei Auflagen, mit Suppe, Sauerkraut und eingemachtem Fleische gegessen werden müssen.

Niederdorf ist die Hauptstation des Pusterthaler Sommerfrischlers; hier traf sich bis vor wenigen Jahren ein selbstzufriedenes, in enge Schranken eingedämmtes Philisterthum. Man fand sich immer wieder, lebte gut und wohlfeil, dabei vollkommen ungezwungen, „ganz in der Famill.“ Nun beginnen die Meraner Versteine Brustfranken hinzuschicken, und versprengte Touristen gesellen sich dazu.

Lebe wohl, du klassisches Behagen, dahin Gemüthlichkeit!

Der gemeine Sommerfrischgast des Pusterthales beginnt gewöhnlich mit Brunecken, am westlichen Eintrage gelegen. Hierauf erreicht er die Oase Niederdorf, pilgert weiter nach Vien, an der Karntner Grenze, und kehrt wo möglich noch ein Mal zu den gerührten

— 8. Oktober. Aus Paris erhalten wir von verlässlichster Seite die Nachricht, daß Herr von Bismarck daselbst mit seinen Plänen durchgesunken ist. Der Minister Drouyn ließ sich auf eine Diskussion derselben gar nicht ein, sondern erklärte mit Festigkeit, daß Frankreich aus der abwartenden Haltung so lange die Herzogthümmerfrage im Stande des Provisoriums bleibe, nicht heraustreten werde.

Die Behauptung, daß Graf Bismarck in Paris nicht blos seine, sondern auch Österreichs Geschäfte besorge, entspricht durchaus nicht den gegenwärtigen Beziehungen der beiden Staaten. Alles, was über die Reise des Herrn v. Bismarck zwischen Österreich und Preußen verhandelt worden sein soll, beschränkt sich darauf, daß Herr v. Bismarck in einem Gespräch mit dem österreichischen Geschäftsträger kurz vor seiner Abreise die Bemerkung hinwarf, es werde ihm hoffentlich gelingen, das Tuilerienkabinett von seinem Mißstrauen gegen die Gaslinier Konvention zu heilen.

Prag, 6. Oktober. (N. Fr. Pr.) Dem Vernehmen nach gelangte dieser Tage vom Staatsministerium ein Erlass an sämtliche Unterbehörden, vermöge dessen die Besetzung erledigt gewordener Dienstposten überhaupt sistirt und nur in Fällen äußerster Nothwendigkeit deren Wiederbesetzung als zulässig erklärt werden soll. Diese Maßregel dürfte der Vorbote von Organisationen im Innern der einzelnen Dikasterien sein.

Aus Nordmähren, 4. Oktober. Unseren Nationalen hat die neueste Idee Palacky's, das Projekt der Ländergruppen, eine arge Verlegenheit bereitet. „Länder-Autonomie“ aber dabei ein „Groß-Österreich“, das war das Banner, unter welchem ihre Anhänger sich sammelten, und ihre Zahl war keine zu geringe; wie groß sie aber wird, wenn die Führer der Nationalen anfangen, für den Prager General-Landtag Propaganda zu machen, das ist eine andere Frage. Selbst der verbissenste Anhänger des Slavismus in Mähren verwahrt sich gegen die Zumuthung, als hätte die nationale Partei im Sinne, Mähren und Schlesien in die Wenzelskrona aufgehen zu lassen. Es gibt kein politisches Programm, das in Mähren und Schlesien so wenig populär wäre, als das Palacky'sche, und wie es die Führer unserer nationalen Partei nur zu sehr erkennen, konnte kein Umstand ihren Planen so hinderlich in den Weg treten, als die jetzige Situation. Auf der einen Seite sehen sie, daß in Ungarn ihren Lieblingsideen nicht nur keine Rechnung getragen werde, sondern sie müssen geradezu gestehen, daß die zisleithanischen Slaven, um sich Ungarn nicht zum politischen Feinde zu machen, ihre slavischen Brüder jenseits der Leitha vollkommen ihrem eigenen Schicksale überlassen müssen. Auf der andern Seite tritt ihnen Palacky mit seinem Programm zu zeitlich auf; für diese Idee, das wissen unsere Nationalen nur zu gut, sind ihre Anhänger noch nicht reif genug, und wenn auch den Führern Sympathien für den Gedanken der Ländergruppen nicht abzusprechen sind, das Gros der slavischen Bevölkerung ist keineswegs dafür; die Folgen würden unter solchen Umständen sehr bald klar. Die jetzt ziemlich festgeschlossene nationale Phalanx würde sich spalten und unaufhaltsam ihrer Auflösung entgegengehen. Der Halt der Nationalen bei der Landbevölkerung wäre, wenn sie das, was sie früher nur eine ihnen von den Zentralisten angethanen Verleumdung nannten, die „Czechisierung Mährens“, in allem Ernst in ihr Programm aufzunehmen, für immer verloren, und vollständige Isolierung wäre die Wirkung dieses Vorganges. (Pr.)

Fleischköpfen des Posthauses oder der Frau Emma zurück.

Vom strategisch wichtigsten Punkte Tirols zweigt sich die Pusterthaler Straße ab, da drängt die Grenzveste herab auf den anrückenden Feind. Historischer Boden empfängt den Unkömmling. Auf der Etschbrücke, den Höhen von Schabs, an der Mühlbacher Klause hat im Jahre 1809 der Kampf getobt.

Kurz vor dem zuletzt genannten Orte tritt auch der in den Tiroler Thälern zu beobachtende merkwürdige Übergang der Vegetation hervor. Die süße Kastanie, der Wallnussbaum, Feige und Rebe verschwinden. Dunkle Wälder, fast nur mehr Nadelholz, grüne Weideplätze nehmen die Stelle ein. Hinter Brunnen, wo die Brixener Bischöfe ihren Sommersitz hatten, hört selbst der verkümmerte Mais und das Haidekorn auf. Fortwährend steigt die Straße an bis zum Toblacher Feld, das an Niederdorf grenzt. Hier hat die Landschaft vollständigen Alpencharakter angenommen. Von diesem Höhepunkt geht es abwärts, dem warmen Lienz zu. Dicht dabei fassen einst die Görzer Grafen, die alten Landesherren, als deren Erbe das Thal an Österreich kam.

Die Tracht der Pusterer ist düster, ihre Mundart rauh, die Häuser weit weniger malerisch, aber dafür reinlicher als im nahen Etschlande.

Eine Eigenthümlichkeit bildet auch der Quellenreichtum. Zweihunddreißig Bäder, meist auf waldfreien Höhen gelegen, zählt das Thal. Wiederum zur Frequenz von Niederdorf mag es beitragen, daß die berühmtesten Quellen sich in dessen Nähe befinden.

Prags genießt im Lande einen großen Ruf; es

Hermannstadt, 5. Oktober. Ueber den Vorbereitungen zu den Landtagswahlen gehen die Wahlen für die sächsische Nations-Universität nebenher. Interessant ist jedenfalls der Verlauf dieser letzteren. In den fünf Stuhleversammlungen, in welchen bisher die Wahlen vor sich gegangen, ging kein einziger Private, sondern fast durchwegs Beamte aus der Wahlurne hervor.

Benedig, 1. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, in der Nähe des Badeortes Reccaro in der Provinz Vicenza die Fabrik zu entdecken, in welcher beinahe sämtliche Petarden verfertigt wurden, welche bei politischen Demonstrationen losgebrannt wurden. Es befand sich daselbst auch eine Art Hauptniederlage oder Depot für bereits angefertigte Petarden, von welchen die verschiedenen Kleinverschleiße in den venetianischen Städten mit diesem Demonstrationsmateriale versehen wurden. Natürlich wurde dieses Depot aufgehoben und es dürften nun wenigstens für einige Zeit diese bürgerlichen Demonstrationen eingestellt sein, von denen man nun die vollgültigsten Beweise hat, daß dieselben einzig und allein von bezahlten piemontesischen Agenten ausgegangen.

Ausland.

Kassel, 4. Oktober. Regierungsdirektor Harbordt von Hanau ist mit Versehung des Ministeriums des Innern beauftragt gestern Abends hier eingetroffen.

Altona. Der „Alt. Mr.“ sieht ein wesentliches Resultat des in Frankfurt versammelten gewesenen Abgeordnetentages darin, dargethan zu haben, daß das politische Vereinswesen jene eigentliche Stätte, in welcher die Politik der Phrase namentlich in Holstein so üppig wucherte, seine Bedeutung gegenwärtig verloren habe. Das Blatt bemerkt:

„Die politischen Vereine bei uns wie im übrigen Deutschland, die sich als Dolmetscher der öffentlichen Meinung betrachten, haben sich überlebt. Mit dem Sich-geltendmachen der realen Verhältnisse und der damit Hand in Hand gehenden Ernüchterung mußten sie auch ihre moralische Bedeutung mehr und mehr verlieren, und der Zerfall, dessen Keime sie zum Theil schon durch ihre Zusammensetzung in sich trugen, konnte nicht ausbleiben.“

Florenz, 3. Oktober. Nach Angabe des römischen Korrespondenten der „Gazz. di Ben.“ würde der in Ausführung der Stipulationen der September-Konvention vom Königreich Italien zu übernehmende Theil der römischen Staatsschuld 300 Millionen Lire betragen. — Auch im Kirchenstaate regt sich die soziale Frage. In Rom stellten verflossene Woche die Pflasterer plötzlich ihre Arbeit ein und begehrten ungestüm eine Lohn erhöhung. Ihrem Beispiel folgten die bei den Pozzolanaer-Ausgrabungen verwendeten Arbeiter, welche eine Aufbesserung ihres Taglohnes von 8 Paoli auf 10 Paoli forderten. Die Tumultuanten hatten sich zunächst den nach den Erdgruben hinaufgehenden Stadithoren als Wachen aufgestellt und bedrohten mit Messern diejenigen ihrer Genossen, welche keine erhöhte Bezahlung verlangten. Darnach kamen die Fisch-Kleinverkäufer, welche, ebenfalls wegen ungenügenden Gewinnes, sich verabredeten, sowohl den Ein- als Verkauf von Fischen einzustellen. — An den römischen Grenzen tauchen die Briganten immer zahlreicher auf. In und um Frosinone und Anagni herum wimmelt es von diesem Gesindel, das sich sogar an einzelne französische Soldaten heranwagt und sie entführt. Erst kürzlich wurden zwei Huzaren, welche ihren Offizieren Geld zu überbringen

hatten, von den Räubern überfallen und ausgeplündert und konnten von Glück sagen, daß sie das nackte Leben gerettet hatten.

Turin, 30. Sept. (N. C.) Die jüngsten Tage hatten in dem benachbarten Alessandria abendliche Zusammenrottungen, ja Volksaufläufe statt, welche schließlich nur durch das vereinte Ausrücken der Nationalgarde und der Truppen gedämpft werden konnten. Anfänglich hatten dieselben nur einen munizipalen Charakter, nahmen aber schließlich unter den Ruf: „Es lebe Garibaldi! Es lebe Mazzini! Es lebe die Republik! Nieder mit den Blutsaugern! Tod den Verräthern!“ einen entschieden politischen an. Obgleich von Seite der Tumultuanten verschiedene Schüsse gegen das Militär gefallen waren, so betrug sich letzteres doch mit Mäßigung und machte bei dem auch nach Verlesung des Aufruhrgegesetzes fort dauernden Tumulte dennoch keinen Gebrauch von seinen Waffen, sondern schritt blos zu Verhaftungen. „Bald wird das Volk schreien: Wir können nicht mehr,“ schreibt die weitverbreitete „Gazzetta del Popolo,“ „dann werdet Ihr es zwingen wollen; aber unter euren Füßen wird sich der Boden öffnen, und der Tag des Gerichtes wird über Euch hereinbrechen.“ Trotz dieser gefährlichen Stimmung gibt Finanzminister Sella seinen Plan, die verhafte Mahlsteuer einzuführen, nicht auf, sondern sucht sie durch die verweifelte Lage der Finanzen, die wieder ein jährliches Defizit von nahezu 300 Millionen nachweisen, zu rechtfertigen, während der Kriegsminister 300 Millionen für Herstellung neuer Festungswerke verlangt, da die vorhandenen den Wirkungen der verbesserten Schußwaffen nicht mehr zu widerstehen vermöchten.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben für die abgebrannte Pfarrkirche zu Mauerkirchen in Oberösterreich 800 fl. und der durch Elementarerigniß beschädigten Gemeinde Waldzell in Oberösterreich 500 fl. allernächst zu spenden geruht.

— An die Untersuchungsgerichte und die Bezirksämter, die zugleich Gerichte sind, ist, wie die „Presse“ mittheilt, die „gemessene Weisung“ erflossen, bei Verwaltung der Justizpflugs alle nicht unumgänglich nothwendigen Auslagen zu vermeiden. Lokal-Kommissionen in Straßfachen außerhalb des Gerichtssitzes zur Befahrung eines Augenscheins oder Kunstbefundes, einer Haussuchung oder Vernehmung kranker oder gebrechlicher Personen sollen nur im äußersten Falle stattfinden und nur durch das Bezirksgericht, in dessen Bezirk eine solche Amtshandlung vor sich zu gehen hat, vorgenommen werden. Die Verwahrungs- und Untersuchungshaft soll aufgehoben werden, sobald der bestimmende Grund entfällt. Die Untersuchung Verhafteter ist möglichst zu beschleunigen, die Ablösung oder Umwandlung der Arreststrafe bei Vergehen oder Uebertretungen in eine Geldstrafe nach Zulässigkeit des Falles in Anwendung zu bringen. Die Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges sollen mit allem Nachdruck eingetrieben werden und ist darauf zu sehen, daß der Häftling während der Anhal tung sich aus Eigenem verpflege. Die Beischaffungen der Arrest-Fournituren und Kleidungsstücke für Häftlinge, sowie die Anweisung derselben zum Gebrauche für Letztere müssen auf das unentbehrliche Maß beschränkt, alle nicht nothwendigen Kommissionsreisen bei Verwaltung der Zivilgerichtsbarkeit unterlassen und die Notare zu allen übertragbaren Geschäften verwendet werden.

— In Irtschen bei Oberdranburg ist der Wasser mangel furchtbar drückend. Alle Bäche und Gewässer

soll in seiner Wirkung Gastein gleichkommen. Wenn der steile Hügel erschlagen ist, öffnet sich ein herrliches Bergplateau, von Wald und Fels umrahmt. Landleute, die Hauptgäste der Tiroler Bäder, sitzen und stehen um das niedrige Holzgebäude. Wir winden uns vorüber an ihren nengierigen Blicken, eine halbzerbrechende Treppe führt nach dem Speiseaale. Dieser ist ein Luxus, eine Errungenschaft der neuen Zeit. Gewöhnlich genügt die Vorhalle, die italienische „sala,“ zur geselligen Vereinigung. Daran reihen sich die zellenartigen Schlafkammern und die ärmlichen Bade-Anstalten. Ein Stuhl oder selbst ein Nagel an der Wand sind ungekannte Bequemlichkeiten. Die zugedeckte Badewanne dient zugleich als Depositorium der Kleidungsstücke. In der meistens nur halb gefüllten Wanne, außerdem bis zum Scheitel verhüllt, dampft der Badegast geraume Zeit und überläßt sich nachher den Händen des „Baderreibers,“ ausgesprochen Räuber. Die Kur verordnet sich der Tiroler häufig selbst. Sie wählt oft nur eine Woche, und langes, mehrmals am Tage wiederholtes Baden muß die Zeittdauer ersezten. Besonders wird auf ungerade Zahl geachtet.

Ein buntes Häuschen findet sich zusammen, Bauern, „Herrenleute“ und die nie fehlenden Priester. Es wird lange getafelt, viel getrunken und Karten gespielt. Im Gegensatz zur freien Schweiz herrscht in Tirol praktische Gleichheit. Seidenrobe und Lodenjacke streifen sich unbekümmert.

Wenn das Glöckchen ertönt, zur Kapelle ladend, dann legt der Mann in der braunen Kutte die Karten nieder und die Gläubigen folgen ihm zum Rosenkranze. Da stehen um die Kapelle, weil der Raum sie nicht

alle füllt, die ärmeren Landleute, die mit ihrem Sack Polenta das Bad bezogen. Die humane Landessitte gestattet auch dem Fürstigen diese Erholung. Die Liberalen bleiben im Saale zurück, trinken und spielen fort. Das Volk ist gutmütig; wer seine Gebräuche nicht mitmacht, gilt ihm einfach als — Lauer. Zum Begriffe einer weiteren Differenz hat es daselbst noch nicht gebracht. Ueberhaupt bestehen die großen Kontraste in Tirol nicht. Der verhüerte Proletarier und der auf höchster geistiger Stufe Stehende sind dort gleich unbekannt. Selbst die Vermögensverhältnisse zeigen im Durchschnitte nur sehr mäßigen Wohlstand. So machen sie auch unter sich Meinungsverschiedenheiten leicht ab. Schlimmer wird es, wenn ein Fremder sich einmengt. Ein Bekannter von mir fühlte sich im tiefsten Herzen gerührt von der Unwissenheit der Leute und ihren barbarischen Bräuchen. In der zierlichsten Mundart, wie sie nur an der Spree blüht, griff er die landestümlichen Knödel an und predigte den gereinigten Glauben. Lange blieb das Auditorium über das, was er eigentlich wollte, im Unklaren. Als man ihn endlich verstand, da kam aus einer Kutte die Zurückweisung so klassisch derb, daß der Reformator nur mehr bestürzt auszurufen vermochte: „Herr je!“

Dabei blieb es, er schwieg wohlweislich seitdem. Die herrliche Alpenmatur vermag den Eingeborenen nur wenig zu Ausflügen zu verlocken. Kirche und Wirthshaus sind die großen Pole des Tiroler Lebens, damit ist der Doppelcharakter des Menschen genügt.

Es bedurfte einer besonderen Veranlassung, um größere Gesellschaft am Ufer des Prager See's zu sammeln. Die Musik von Wellsberg war hingezogen.

Vermischte Nachrichten.

find vertrocknet und selbst die gewöhnliche Alpe ober dem Dorfe hat kein Wasser mehr. Um nun das arme Vieh nicht hinab an die Drau zur Tränke treiben zu müssen, haben die geplagten Leute einen Bach von der sogenannten „hohen Alpe“ mehrere Stunden lang zum Dorfe geleitet. Da er kein eigenes Bett hat, so fließt er ganz ungeordnet durch die Felder und Wiesen und es wird schwer halten, seiner Zeit ihn wieder in unschädliche Bahnen zu leiten.

— Die „Prager Zeitung“ erklärt gegenüber der von einigen Blättern gebrachten Mittheilung, daß der Herr Leiter der böhmischen Statthalterei Graf Lazansky als Kandidat für den böhmischen Landtag auf der Kleinseite zu Prag aufzutreten gedenke, daß der genannte Graf gar nie beabsichtigte, an diesem Bezirke als Kandidat aufzutreten.

— Der Korrespondent des „Národ“ aus der Slowakei theilt mit, daß Bischof Moses auf den 24. Oktober die hervorragenderen Persönlichkeiten in der Slowakei zu einer „Konferenz“ einzuberufen beabsichtige.

— In Schechen bei Rosenheim hat dieser Tage wieder einmal ein Haberfeldtreiben stattgehabt, an welchem sich etwa 200 Bursche beteiligten. Das Treiben soll dem Gemeindevorsteher und einigen Bauern gegolten haben.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Herr Heinrich Penn, gewesener Redakteur des „Hoch vom Dachstein“ und derzeit am Linzer Stadttheater engagiert, weilt gegenwärtig hier und wird morgen auf der hiesigen Bühne als „March“ auftreten.

— Wie wir vernehmen, wird Herr Heinrich Pawlowitsch, Tenorist (ein Schiller-Salvi's) Donnerstag im Saale der Cataracta ein Konzert veranstalten, zu welchem der Zutritt auch Nichtmitgliedern gestattet ist.

— Gestern gegen 11 Uhr Vormittag hat sich unter den Linden bei Tivoli ein junger, anständig gekleideter Mann durch einen Pistolenhut das Leben zu nehmen verucht. Obwohl tödlich verletzt war der Arme (wie wir nachträglich erfuhren, ein Buchbindergeselle aus Breslau, der erst vor einigen Tagen hierher zuweist war) gestern Abends noch am Leben.

— Samstag Vormittags vergaß Jemand eine alte abgebrachte Brieftasche mit Briefen und einem Geldbetrag im Briefausgabzimmer des hiesigen k. k. Postamtes. Sie befindet sich beim Amtsvoirsteher in Verwahrung und kam dort unter Nachweisung des Eigentumsrechtes erhoben werden.

— Die erste Aufstellung in Josephine Liebigs Panorama enthält mehreres Sehenswerthe, und heben wir insbesondere eine Rundschau von „Mosau“, die Ansicht des „Hasens und Gosses von Genua“ und eine „Schlachtscene bei Novgorod“ hervor, von denen die beiden ersten durch die Großartigkeit, letztere durch eine gelungene Detailausführung sich auszeichnen. Die übrigen Ansichten sind: „Ein türkischer Tempel in Mella“, „Schlacht bei Magenta“, „Die Drahtbrücke zu Freiburg“, „Die Erschließung der Rebellen in Ostindien“, „Ansicht von Rom“, „Schlacht bei Malazza in Sicilien“, „Die Kirche des heil. Grabes in Jerusalem“. Wir machen das Publikum auf den Besuch des Panoramas aufmerksam und erwähnen dabei, daß schon Freitag die zweite Aufstellung erfolgt.

— Bei dem mit der hiesigen Sparkasse vereinigten Pfandamt ist der Posten eines Pfandamtsadjunkten mit der Entlohnung jährlicher 300 fl. gegen Kautionsleistung in gleichem Betrage zu besetzen. Der Anmeldestermi ist auf nur 14 Tage gestellt und sind die Gesuche der Amtsvoirsteher persönlich zu überreichen.

— In einem auswärtigen Blatte steht zu lesen, daß man im Laibacher Krankenhaus einem Manne den Fuß zweimal abnehmen müsse. Der Mann muß offenbar ein Flussbewohner gewesen sein, denn nur diejenigen, nämlich den Krebsen wächst ein abgenommener Fuß wieder, um ihn ein zweites Mal abnehmen zu können.

— Im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes sind zwei adjutirende und vier nichtadjutirte Auskultantenstellen für das Herzogthum Kranz und fünf nichtadjutirte für das Herzogthum Steiermark zu besetzen.

Im weichen Moose, unter duftendem Nadelholze, lagerte eine frohe Menge. Schüsse krachen, das Echo zu locken, die Geige ladet zum Reigen. Es glitzert und blinkt der tiefblaue Wasserspiegel, zerklüftete Felsen steigen senkrecht nieder, umspült von der Woge. Wie ließe sich kostlich träumen am Alpensee, wenn der Lärm nicht wäre. So ergreife ich dankbar des Nachbars freundlich gebotene Feldflasche. Der Rotwein erfrischt, die rauhe Virginia mundet dazu und das bunte Bild ist ergötzlich anzuschauen.

Die Heimkehrenden überfielen das in tiefer Wald einsamkeit liegende kleine Möselbad. Der Landwein ist fast immer leicht, jung und säuerlich, es scheint geringer Unterschied zu bestehen. Indessen, war es, daß unsere Rehen besonders durstig geworden, ein wunderbares Bouquet entstieg dem Trunk in der Waldhütte. Lange zeichneten wir im kühlen Forste und die Fröhlichkeit wurde laut.

Die jüngeren Männer besuchten noch alle am Heimwege gelegenen Schänken und kamen in gehobener Stimmung an. Es wird einem Tiroler überhaupt schwer, an der Wirthshausstür vorüberzugehen. Einer der zahlreichen Händler, wie sie beständig das Pustertal durchziehen, erzählte, daß er von Niederdorf nach Lienz (fünf Posten) acht und zwanzig mal einzukehren pflege!

Nächst Prags zählt Bad Innichen, ähnlich gelegen, nur minder großartig. Drei Viertel Stunden steigt man von dem alten „Aguntium“ durch schöne Waldpartien einher. Inmitten eines Naturparkes be-

findet sich das nach Tiroler Begriffen komfortable Badehaus. Uebrigens ist außer einem hübschen Speisesaal mit der Aussicht auf einen, einen See vorstellenden schmuckigen kleinen Graben Alles eng und ärmlich.

Einen angenehmen Spaziergang von Niederdorf bietet das reizend gelegene „Maistatt.“ Es sieht aus der Ferne einer freundlichen Abtei gleich. Frei ist die Aussicht durchs weite Tal. Die eiskalte Quelle von reinem Geschmacke bekommt vortrefflich. Sonnige Waldluft rings umher. Ein nervenstärkender gesunder Landaufenthalt ließe sich nicht denken, wenn nicht Alles man gelte, was einem gebildeten Geschmacke Bedürfniß geworden.

Hier wäre das geeignete Terrain für eine Aktien-Gesellschaft.

Schon sind die Zugvögel aus der Fremde da, wenn erst die wichtige Verbindung der Brennerbahn mit Villach hergestellt ist, bricht die Morgenröthe der Gesittung auch den Bädern des Pustertals an.

Aber eine Thränke im Auge wird der letzte Stamm gast fliehen. Es war so schön, als wir, selbst essend, den Fliegen zum Mahle dienten und die harmlosen Schweinchen vor der Thüre die Tafelmusik lieferten. Ihr goldenen Tage eines Zimmers (eigentlich Schlafstelle) zu zwanzig Neukreuzer kehrt nie mehr zurück!

Das Klagespiel der vertriebenen Sommerfrischler wird eine Variante liefern zum bekannten Thema von „der guten alten Zeit.“ (N. Fr. Pr.)

Flensburg, 8. Oktober. Die „Nordb. Ztg.“ hört, Herr v. Beditz habe von sämtlichen Polizeibehörden über die in Schleswig bestehenden politischen Vereine Bericht abgesondert. Es handelt sich um Mittheilung der Statuten, der Mitglieder-Verzeichnisse und Angabe der Vorstandspersonen.

Paris, 8. Oktober. (N. Fr. Pr.) England hat bisher bekannt gegeben, daß es jeder Festsetzung der Preußen in der Ossis und dadurch bedingten Wachterweiterung derselben in den Elbe-Herzogthümern widerstrebe. Frankreich wünscht jedoch lediglich die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark. Die französischen Truppen sind von der neapolitanischen Grenze zurückgeordnet.

Madrid, 7. Oktober. (N. Fr. Pr.) In Saragossa ist ein Aufstand ausgebrochen, wobei vier Tödtungen und fünf Verwundungen vorliegen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Brüssel, 7. Oktober. Die Behauptung der Journal, Belgien hätte in Paris Vorstellungen wegen Anwerbung belgischer Unteroffiziere in Lille erhoben, ist unbegründet.

London, 7. Oktober. (N. Fr. Pr.) In Drogheada und Cork haben neuerdings Verhaftungen von Fenieren stattgefunden. Auf hoher See wurde ein Schiff gesunken, das man für einen feindlichen Piraten hält. Ein englischer Kapitän hat die Bojen des transatlantischen Kabels geschenkt. Dieselben waren in 21 Tagen um 160 Seemeilen von ihrer ursprünglichen Stelle abgewichen.

Petersburg, 8. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“, welches den Artikel der Londoner „Times“ vom 30. September über die Fenier wieder gibt, sagt: „Die Analogie ist so frappant, die Verhältnisse sind, mit dem einzigen Unterschiede des Grades und der fremden Einmischung, so identisch, daß wir die russischen Leser aufmerksam machen zu müssen glauben, daß von Irland im Jahre 1865 und nicht von Polen im Jahre 1863 die Rede ist.“

Geschäfts-Zeitung.

Ein österreichischer Handelstag. Freiherr v. Wilsdorff, der neue Handelsminister, soll beabsichtigen, einen österreichischen Handelstag einzuberufen, das wäre eine Versammlung von Vertretern aller Handelskammern und noch von Repräsentanten anderer kaufmännischer, gewerblicher und landwirtschaftlicher Korporationen. Dieser Schritt würde allerorten mit Zustimmung und als ein guter Introitus begrüßt werden.

Ein „Versicherungstag.“ In den ersten Tagen dieser Woche fand in Wien unter Vorsitz des Freiherrn v. Dobhoff eine Versammlung der Vertreter mehrerer in Österreich operierender „wechselseitiger Feuer-Versicherungs-Gesellschaften“ statt. Es nahmen an den Sitzungen 15 Vertreter Theil, und den Impuls dazu soll der Krakauer Direktor Ritter v. Kieslowski gegeben haben. Über die Ergebnisse berichtet die Geno-klun'sche Versicherungs-Zeitung eingehend. Wir entnehmen daraus, daß eine Verständigung über gewisse Grundätze, nach denen die Versicherungsvereine vorgehen wollen, erzielt worden ist.

Verlosung. Bei der Verlosung der Partial-Obligationen des gräflich St. Genois'schen Anleihens wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 21, 46, 65, 142, 165, 190, 192, 210, 229, 258, 308, 379, 380, 394, 406, 411, 440, 453, 454, 493, 495, 504, 518, 572, 608, 614, 626, 681, 702, 725, 792, 806, 832, 918, 928, 999, 1007, 1033, 1057, 1095, 1118, 1145, 1160, 1246, 1277, 1298, 1300, 1356, 1361, 1366, 1370, 1391, 1394, 1397, 1439, 1446, 1470, 1481, 1508, 1527, 1559, 1570, 1645, 1649, 1656, 1701, 1766, 1771, 1773, 1798, 1810, 1856, 1959.

Krainburg, 9. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 75 Wagen mit Getreide, 105 Schweine, das Stück von 7 bis 14 fl., und 3 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Meilen	3	80	Butter pr. Pfund	—	36
Korn	2	95	Eier pr. Stück	—	11
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafser	1	40	Rindfleisch pr. Pf.	—	13
Habfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	17
Heiden	2	—	Schweinefleisch	—	19
Hirse	2	—	Schöpfenfleisch	—	10
Kultur	3	—	Hähndel pr. Stück	—	25
Endäpfel	1	40	Tauben	—	10
Linsen	4	80	Hen pr. Bentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	1	35
Hühnchen	3	84	Holz, hartes, pr. Kist.	5	10
Rindschmalz pr. Pf.	—	47	— weiches,	3	50
Schweineschmalz	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch,	—	33	— weißer	7	—
— geräuchert,	—	44	—	—	—

Theater.

Herrn Dienstag den 10. Oktober:
Der Werkelmann und seine Familie.
Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Ant. Langer.
Musik vom Kapellmeister Franz Suppe.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octo- ber	Zeit Gebobachtung	Barometerstand in Barometer-Einheiten auf 1000. rechnet	Gebläse- thermometer auf 800. rechnet	W.	W.	W.	W.	W.
6 U. M.	324,11	—	2,1	W. schw.	halbheiter			
9. 2. M.	324,11	+11,1	SW. mäßig	heilw. bew.	0,66			
10. Ab.	323,11	+10,1	SW. still.	trübe				

Mit der südwestlichen Luftströmung stellte sich ein sehr milder Wetter ein. Nachmittags Regentwolken. Abends geschlossene Wollensicht.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 9. Oktober.
5% Metalliques 65.70 1860er Anleihe 84.55
5% Nat.-Anleihe 69.55 Silber . . . 109.—
Bankaktien . . 772 — London . . 109.50
Kreditaktien . . 168.80 k. k. Doktaten 5.23

Fremden-Anzeige

vom 8. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Baron Rauber, k. k. General-
von Osen — von Carove, k. k. Militär-Ver-
waltungsverwalter, von Lemberg. — Giuliani, k. k.
Postkontrolor, von Triest. — Simon, Guts-
verwalter, Schaffer und Zwenkel, von Lichten-
wald. — Dr. Laurits, Advokat, von Heiden-
schaft. — Engel, Handlungsbewohner, von Graz.
— Dr. Spazapan, von Wippach. — Ratten-
bach, aus Steiermark. — Uffenheimer, Inspektor,
von Graz. — Engländer, Handelsmann,
von Kanischa. — Feuerle, k. k. Bezirksvorsteher.

Elephant.

Die Herren: Baron Tauscher, von Weizel-
burg. — Lisinger, von Cercotto.

Wilder Mann.

Die Herren: di Jachia, Gutsbesitzer, von
Triest. — Feldhoffer, k. k. Hauptmann, von
Klagenfurt.

Bayerischer Hof.

Die Frauen: Stampfer, von Agram. —
Stampfer, von Buchen-Mohrenberg.

(2069—1)

Nr. 63.

Kundmachung.

In Folge Absterbens des Herrn
Leopold Brand kommt bei dem mit
der Sparkasse vereinten Versa-
amte der Posten eines Pfandamts-
Adjunkten mit einer Entlohnung
von jährlichen 300 fl. und einer
Kautionsleistung im gleichen Be-
trage zu besetzen.

Die Bewerber haben inner-
halb 14 Tagen ihre dokumentirten
Gesuche der Amtsvorstehung per-
sonlich zu überreichen.

Pfandamt Laibach, am 9ten
Oktober 1865.

(2068—1)

Nr. 1946.

Dritte Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vom 19ten
Juni l. J. B. 1323, wird bekannt ge-
macht, daß am

16. Oktober l. J.

Vormittags 9 Uhr, in dieser Amtskanzlei
zur dritten exekutiven Feilbietung der
Realität des Karl Donsat in Budnava
geschritten werden wird.

k. k. Bezirkamt Ratschach als Ge-
richt, am 14. September 1865.

Das große Panorama
der Ed. Liebich's Witwe wird Frei-
tag am 13. d. M. am Kongressplatz
die zweite Aufstellung mit ganz neuen
Bildern beginnen.

Das Nähere enthalten die Anschlag-
zeitel. (2067)

(1851—5)

Die

alleinige Niederlage

der

Dr. Loevi's medizinischen

Kräuter-Cigaretten

für

Brustkranke

befindet sich für Laibach in der Apotheke
„zum goldenen Einhorn“ des

Albert Ramm,

am Hauptplatz nächst dem Rathause.

Preis pr. Stück 4 kr. ö. W.

Düngerverkauf.

Bei der ehemaligen städtischen Biegel-
hütte in der Vorstadt Ternau, und zwar
bei der Stellung, wo die Militärfeste
eingelegt sind, wird täglich der Dünger
nach einfachen oder doppelspännigen Füren
verkauft. Kaufstüge wollen sich dasselbe
melden.

(2054—3) Agnes Nuschak.

Pester Versicherungs-Anstalt.

Von dieser allerhöchst concessionirten und mit einem Stamm-Capital von

Drei Millionen Gulden österr. Währ.

ausgestatteten Assecuranz-Anstalt werden Versicherungen geleistet:

a) gegen Feuerschaden auf Wohn- und landwirtschaftliche Gebäude und Fabriken; auf die in denselben befindlichen Gegenstände, als: Maschinen, Oeconomie- und Gewerbs-Requisiten, Möbel, Viehstände u. s. w.; ferner auf Vorräthe von Feldfrüchten jeder Art, mögen diese unter Dach oder im Freien, in Tristen oder Schobern sich befinden.

Ebenso werden Versicherungen geleistet:

gegen Verluste an Miethzins, insoferne diese in Folge eines
Brandschadens des betreffenden Gebäudes entstehen;

b) gegen Elementarschäden reisender Güter zu Wasser
und zu Lande;

c) gegen Hagelschaden auf alle Bodenprodukte mit voller Ver-
gütung des festgestellten Schadens;

d) auf das Leben des Menschen, und zwar: alle Arten von
Capitals-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, womit jedoch erst später be-
gonnen werden wird.

Die Anstalt bietet mit ihrem namhaften Fond und den für die Ver-
sicherungen einfließenden Prämien Geldern vollkommene Sicherheit, sowie auch
ihre Versicherungs-Bedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums ge-
stellt sind.

Zur Ertheilung weiterer Auskünfte, Entgegennahme von Versicherungs-
Anträgen und Vermittlung, respective Ausfolgung der entsprechenden Polizzen
empfiehlt sich bereitwilligst

die Haupt-Agentschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt in Pest.

Eduard Poche.

In Verhinderungsfällen wird Herr Alexander Hieng, dem ich die
nötige Vollmacht ertheilt habe, zeichnen
für die Haupt-Agentschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt

A. Hieng.

Das Comptoir befindet sich Wiener Hauptstrasse Nr. 73, im Maria
Svetina, vulgo Mediatischen Hause, 1. Stock.

Die Anstalt ist in allen Bezirken Kärntens und Krains durch be-
kannte und geachtete Persönlichkeiten vertreten.

(2048—1)

Nr. 7447.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirkamt Gottschee als
Gericht wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen der Magda-
lena Kräker von Nesselthal, durch Herrn
Dr. Wenzelk, die Relizitation der vor-
hin dem Georg Kräker gehörig gewesenen,
zu Nesselthal Nr. 52 gelegenen, im Grund-
buche sub Tom. 13 fol. 1817 ad Herr-
schaft Gottschee vorkommenden, von Georg
Kräker um den Meistbot von 722 fl. er-
standenen Realität wegen nicht zugehalte-
nen Relizitationsbedingungen auf Gefahr
und Kosten des säumigen Erstehers be-
willigt und zur Vornahme derselben die
Tagsatzung auf den

20. November l. J.

Vormittags um 9 Uhr, im Amtsraze mit
dem Besoage angeordnet, daß diese Rea-
lität bei obiger Tagsatzung um jeden Meist-
bot hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirkamt Gottschee als Ge-
richt, am 28. August 1865.

(2038—1)

Nr. 7317.

Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirkgerichte
Neustadt wird bekannt gemacht:

Es werde über Ansuchen des Alois
Jenisch von Neustadt, Besitzer des Mar-
tin Schusterschih von Großpödluben, die
mit dem Bescheide vom 24. Februar 1864,
B. 1302, bewilligte exekutive Feilbietung
der dem Michael Supančič von Seiten-
dorf gehörigen, im Grundbuche der Pfarr-
gilt Löpitz sub Rkt. - Nr. 35 vorkom-
menden Hubrealität auf den

7. November und

6. Dezember 1865 und

3. Jänner 1866.

Vormittags um 9 Uhr, mit dem vorigen
Unhange reassumirt.

k. k. städt. deleg. Bezirkgericht Neu-
stadt, am 11. September 1865.

(2032—1)

Nr. 2626.

Zweite Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesjährliche
Edikt vom 8. Mai l. J. B. 1191, wird
bekannt gemacht, daß in der Exekutions-
sache des Herrn Franz Skola von Neu-
stadtil wider Anton Bokovig von Weizel-
burg pto. 100 fl. c. s. c. bei der ersten
Feilbietung sich kein Kauflustiger gemeldet
hat, daher zur zweiten auf den

30. Oktober l. J.

angeordneten exekutiven Feilbietung ge-
schritten werden wird.

k. k. Bezirkamt Sittich als Gericht,
am 5. Oktober 1865.

(1980—3)

Nr. 4919.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirkamt Planina als
Gericht wird im Nachhange zu dem dies-
jährlichen Edikt vom 21. Juni 1865,
B. 2479, in der Exekutionsache des Josef
Brus von Unterloic gegen Johann Gos-
titscha von Kirchdorf pto. 525 fl. c. s. c.
bekannt gemacht, daß es bei den auf den

20. Oktober und

21. November 1865,
anberaumten Realfeilbietungstagsatzungen
zu verbleiben hat.

k. k. Bezirkamt Planina als Gericht,
am 23. September 1865.

Am 21. Oktober 1865

Ziehung

der Montenuovo'schen
Gold- u. Silber-Effekten-
Lotterie.

Lose à 50 kr. Oe. W.

sowie Gewinnst-Verzeichnisse dieser aufliegen-
den reich dotirten Lotterie sind zu haben
bei

(2056—2)

J. Wutscher.

Die Kanzlei
des Advokaten Dr. Oscar Pongrác

befindet sich vom 10. Oktober 1865 angefangen im Echause Nr. 213 am Burgplatz
(2071—1) resp. Herrengasse, 1. Stock.

Die Möbel-Niederlage
des Franz Doberlet in Laibach

erlaubt sich dem P. T. Publikum zur herannahenden Wohnungswchsel-Saison
das reich assortirte Lager der neuesten Tapetier-Möbel, Spiegel, Cor-
nischen, Bouleaux, Vorhänge für Fenster von 3 fl. aufwärts, Holz-,
Mohr- und Stroh-Einrichtungsstücke bestens zu empfehlen.

Fabriks-Niederlage

in Papier-Tapeten (1 Zimmer mit 50 fl. Schub Wand und Plafond
samt Spalierarbeit von 12 fl. und aufwärts), Goldleisten jeder Auswahl,
Teppichen, Möbeln aus gebogenem Holz, Boden-Lack.

Großes Lager
von Möbelstoffen.

(2013—3)

bar Dingelhäubchen barbigen Zwickle zu bieten.
Färben beschallt außermehr in weiß mit alle Zwickle gebe, bar die
Grauen anfallen nicht geringen Zwickel, als Zwickel, und Zwickel, die Zwickel, die Zwickel
Möbelstoffen mit die traurigen Zwickel auf mein reiches Zwickel, Zwickel, Zwickel
Möbelstoffen = Zwickel, Zwickel, Zwickel, Zwickel.

Trauer-Zimmer-Dekoration,

geleit mit den neuen Zwickel hier und nicht gelefanten Zwickelthen Zwickelthen.

Stoff-Säcke eignen Zwickelthen von 60 fl. tr. aufwärts, ban-

Metall-Sarg-E-Fabrik.

Metall-Sarg-E-Fabrik.